

und Gemälde, Fragmente des frühbarocken Hochaltares.

d) Domschatz: Domschatzverzeichnisse von 1438 und 1454, Reliquiare, Goldschmiedearbeiten, Tragaltäre, romanische Scheibenkreuze, Vasa sacra, Emailtafeln, Bischofsinsignien, Krzifixe.

e) Paramente: ausgewählte Ornate vornehmlich des 18. Jahrhunderts, Kleiderordnung für die Mitglieder des Domkapitels von 1665.

f) Handschriften und Bücher: ausgewählte theologische Literatur, Liturgica, Chroniken und Annalen vom Hochmittelalter bis zum 17. Jahrhundert

Die Auflistung der Kataloginhalte lässt die Vielfalt und Universalität der Ausstellung erkennen. Jedes Objekt wird durch eine ausführliche Beschreibung erschlossen, daneben ist auf die brillanten Objekt- und Detailphotos hinzuweisen, wobei es sich zumeist um Neuaufnahmen des Herausgebers Ulrich Knapp handelt. Die photographische Bestandsaufnahme der Objekte (Vorder- und Rückseite, Details, Berücksichtigung von Einbänden und Einbandfragmenten, von Stoff- und Stickereidetails, Dokumentation von Goldschmiede- und Steinbearbeitungstechniken) muss als besonders vorbildlich betont werden, ebenso die überzeugende, sorgfältige Zuordnung von Text und erläuterndem Bildmaterial. Ein ausführliches Literatur- und Quellenverzeichnis und drei Planbeilagen (Baubestandsplan des Domes, Grundriss mit Verzeichnis der Grabdenkmäler von vor 1840 bzw. von heute, Baualterspläne des Domkreuzganges) runden den Katalogteil ab. „Ego sum hildensemensis“ ist Mittelpunkt der fünfbandigen, von Ulrich Knapp edierten Katalogserie, die ein Großteil der Bestände des Dom-Museums mit neuen Beschreibungen und hervorragenden Farbphotos einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen will. Mit dem jüngsten Katalogband ist ein Werk entstanden, das die gegenwärtige Forschungssituation zum Hildesheimer Dom und Domschatz umfassend und eindrucksvoll behandelt, sowohl für den Fachwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. Die Gegenüberstellung von Objekt, kirchenhistorischem Umfeld und allgemeiner Zeitgeschichte lässt die Kunstwerke lebendig werden und vermittelt die Entwicklung Hildesheimer Kunstgeschichte. Zugleich wird deutlich, wie viel im Laufe der Jahrhunderte und vor allem bei der Zerstörung des Domes 1945 unwiederbringlich verloren ging. Die Konzeption der Ausstellung muss ebenso überzeugend gewertet werden, wie die sorgfältige Katalogredaktion des Herausgebers, dem es trotz der Fülle des Materials gelungen ist, ein lebendiges, die geschichtliche Entwicklung des Domes nachvollziehendes Buch entstehen zu lassen. Der Katalog reiht sich in die Standardwerke zur Hildesheimer Bistumsgeschichte ein und wird auf absehbare Zeit der wichtigste Beitrag zur Kunstgeschichte des Domes sein. Dem Herausgeber und kommissarischen Leiter des Dom-Museums gebührt dafür besonderer Dank und Anerkennung.

Maria Kapp

Das Kloster Katlenburg und sein Lagerbuch von 1525. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Südniedersächsischer Heimatfreunde, bearb. von Hans-Joachim Winzer, Duderstadt: Mecke 1997, 214 S., 21 Abb. (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Südniedersächsischer Heimatfreunde; 12)

Die bereits 1977 geplante Edition des Katlenburger Lagerbuches von 1525 konnte nach einigen Schwierigkeiten erst jetzt erscheinen, dafür aber um die Geschichte des Klosters Katlenburg bereichert. Winzer hat sein Buch konsequent in diese zwei Teile geteilt: "Zur Geschichte des Klosters Katlenburg" (S. 3-55) und die Edition "Das Lagerbuch des Klosters Katlenburg von 1525" (S. 56-212).

Wer z.B. im Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Band Niedersachsen/Bre-

men unter Katlenburg nachschlägt, wird feststellen, dass dort nur wenige Fixpunkte der Klostergeschichte genannt werden und die Literaturangabe keine annähernd moderne Monographie über das Kloster Katlenburg nennt. Durch seine Göttinger Dissertation (1974) über "Die Grafen von Katlenburg (997-1106)" ist der Autor über die Geschichte der Katlenburg bestens informiert. Im Jahre 1105 ließ Graf Dietrich III. von Katlenburg die namensgebende Burganlage niederlegen und auf dem Burgareal ein Kloster zu Ehren des Evangelisten Johannes errichten. Die Stiftungsurkunde Erzbischof Ruthards von Mainz gibt ausführliche Informationen über die Stiftung und reiche Ausstattung des Klosters. Obwohl sich die Bezeichnung "Kloster" eingebürgert hat, muß wohl von einem Kanonikatstift der Augustinerchorherren gesprochen werden, das seit dem 13. Jahrhundert mit Augustiner-Chorfrauen besetzt war. Als erste Leiterin des Konvents wird 1231 die Priorin Jutta namentlich genannt. Der lange und teure Rechtsstreit um die Erwerbung des Dorfes Suterode mit den Herren von Plesse sowie Reformation und Bauernkrieg schwächten das Johannes"Kloster", so dass Herzog Philipp von Grubenhagen 1534 das Stift ohne Probleme aufheben konnte. Katlenburg wurde Sitz des gleichnamigen Amtes, in das die Rechte und Besitzungen des Klosters aufgingen.

Die bereits 1524 ausbrechenden bauerlichen Unruhen auf dem Eichsfeld führten wohl zur Anlage des Lagerbuches von 1525, in dem alle Rechte und Einkünfte des Stifts verzeichnet wurden. Es dürfte die Sorge vor dem Verlust von Rechtstiteln gewesen sein, der das Kloster zu diesem höchst arbeitsintensiven Vorhaben bestimmt hat. Die Einträge umfassen einen Zeitraum von 1525 bis 1534 und einen Anhang von 20 Urkundenabschriften, von denen 16 aus dem Jahre 1550 stammen. Nachträge beweisen, dass das Lagerbuch von den Amtleuten des Amtes Katlenburg im 16. Jahrhundert weiter benutzt wurde. Das Lagerbuch gibt einen vollständigen Überblick über Besitz, Rechte und Einkünfte aus der Endphase des Klosters. Es werden rund 70 Ortschaften (Raum Göttingen, Duderstadt, Braunschweig und Einbeck) und 290 Familiennahmen in dieser für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Südniedersachsens wichtigen Quelle genannt. Erschlossen wird die nach den "Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen" erstellte Edition durch ein Personenregister (S. 190-204) und ein Ortsregister (S. 205-212), in dem auch Forst-, Fluß- und Flurnamen verzeichnet sind.

Das Kloster Katlenburg, ein bedeutendes religiöses und wirtschaftliches Zentrum des südwestlichen Vorharzlandes, hat mit dem Buch Winzers eine auf gesicherten Quellen fußende lesbare Geschichtsdarstellung erhalten. Durch die Edition des Lagerbuches von 1525 wird eine für Wirtschafts-, Sozial- und Familienforschung Südniedersachsens bedeutende Quelle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein paar kleine Mängel, die den Wert der Veröffentlichung nicht schmälern, sollen erwähnt werden, u.a. wurden die Abbildungen 17 und 18 vertauscht, die Abbildung 5a ist so klein, dass sie nicht lesbar und nutzbar ist. Die fehlende Übersicht über die Entwicklung des Grundbesitzes ist vielleicht erst nach der von Frau Dr. Gieschen geplanten Veröffentlichung des Katlenburger Urkundenbestandes möglich. Das Buch wird zu einem für wissenschaftliche Veröffentlichungen erstaunlich günstigen Preis angeboten und ist auch von dieser Seite empfehlenswert.

Wolfgang Schwarz

Thomas Schulte-Umberg: Profession und Charisma. Herkunft und Ausbildung des Klerus im Bistum Münster 1776-1940, Paderborn: Schönnigh 1999, 565 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen; 85)

Die Studie wurde im Wintersemester 1997/98 von der Kath.-Theol. Fakultät Münster als Dissertation angenommen.

In fünf umfangreichen historischen Kapiteln über die Zeitabschnitte von der Gründung des Priesterseminars 1776 bis zum Ende der Befreiungskriege (I), vom Ende der Befreiungs-